

Strukturiertes Weiterbildungskonzept Klinik für Neurologie

Weiterbildungsbeauftragter:
Prof. Gian Marco De Marchis
Chefarzt

Version: 02. Mai 2023

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Korrespondenzadresse	3
3	Weiterbildungsstätte	4
4	Die Weiterbildner	7
5	Die Lernenden	8
	5.1 Einführungsgespräch und Fortbildungsberatung.....	8
	5.2 Qualifikationsgespräche	8
6	Weiterbildungsstufen	9
	6.1 Stufe 1: Basale Kenntnisse in klinischer Neurologie	9
	6.2 Stufe 2: Erlernen neurophysiologischer Methoden und gutachterliche Tätigkeit..	9
	6.3 Stufe 3: Klinische und neurophysiologische Spezialaufgaben.....	10
7	Forschungstätigkeit.....	10
8	Klinikinternes Fortbildungsangebot	12
	8.1 Öffentliche Fortbildung.....	12
	8.2 Arbeitsplatz-basiertes Assessment in der Neurologie mittels Mini-Clinical Evaluation-Exercise (Mini-CEX), Direct-Observation Procedural Skills (DOPS) oder Entrustable Professional Activities (EPA's).....	12
	8.3 Curriculum „Propädeutischer Kurs in klinischer Neurologie“	13
	8.4 Kolloquien.....	14
9	Individuelles Lernen	16
10	Externe Fortbildungen.....	16

1 Einleitung

Die Klinik für Neurologie am Kantonsspital St.Gallen hat die volle Weiterbildungsberechtigung für den FMH Facharzttitle Neurologie (A-Status) und verfügt zudem über die Weiterbildungsberechtigung für die Fähigkeitsprogramme zerebrovaskuläre Erkrankungen, EEG, ENMG (incl. Nervenultraschall) und ist akkreditiertes Zentrum für den Fähigkeitsausweis Schlafmedizin der SGSSC.

Das vorliegende Weiterbildungskonzept befasst sich mit Lerninhalten und Lernzielen in klinischer Neurologie, wie sie durch unsere Klinik vermittelt werden. Es orientiert sich an den gesundheitspolitischen Bedingungen sowie den Vorgaben der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft (SNG) und der Ärztekammer und des Zentralvorstandes der Foederatio Medicorum Helveticorum FMH. Das aktuell massgebende Weiterbildungsprogramm für den Facharzt FMH für Neurologie wurde 2016 neu überarbeitet und veröffentlicht und im Mai 2023 zuletzt revidiert.

Weiterbildungsprogramm SNG Das Weiterbildungskonzept versteht sich als fortlaufender Prozess, der sich am Fortschritt der klinischen Neurologie orientiert, neue Erkenntnisse, Methoden und therapeutische Verfahren aufnimmt und in die praktische Tätigkeit integriert. Dabei soll der Lernende ein sinnvolles Gleichgewicht aktiver Betätigung und theoretischer Auseinandersetzung einhalten können. Ziel ist die Anleitung zu eigenverantwortlichem Denken und Handeln entsprechend den Forderungen des Weiterbildungsprogrammes der FMH. Der Weiterbildungsbeauftragte ist Ansprechpartner bei Problemen der praktischen Umsetzung. Er koordiniert die Weiterbildungsaktivitäten und sorgt dafür, dass die Weiterbildungsinhalte umfassend angeboten werden.

2 Korrespondenzadresse

Weiterbildungsbeauftragter:

Prof .Gian Marco De Marchis, Chefarzt
Klinik für Neurologie
Kantonsspital St.Gallen
CH-9007 St. Gallen
Telefon +41 71 494 16 52

gian.demarchis@kssg.ch

3 Weiterbildungsstätte

Die Klinik für Neurologie am Kantonsspital St.Gallen ist Zentrumsspital des Kantons St. Gallen und der umliegenden Ostschweizer Kantone. Sie ist gemäss der FMH als Weiterbildungsstätte der Kategorie A eingestuft. Sie ist somit voll ausbildungsberechtigt für die fachspezifische Ausbildung in klinischer Neurologie inkl. Ausbildung in klinischer Neurophysiologie. Sie bietet alle modernen diagnostischen und therapeutischen Verfahren einer Zentrumsambulanz an.

Aktuell hat die Klinik 22 Vollzeit - Assistentenarztstellen. 18 Stellen sind ausschliesslich für Facharztanwärter in klinischer Neurologie reserviert. Vier Stellen stehen grundsätzlich auch Fachärzten und Facharztanwärtern in anderen Disziplinen offen. Im Besonderen werden für letztere Facharztanwärter Disziplinen berücksichtigt, für welche das Fach Neurologie von besonderem Interesse ist (u.a. Neurochirurgie, Neuropädiatrie, Neuroradiologie, Rheumatologie, Psychiatrie, Innere Medizin). Facharztanwärter für Neurologie werden aufgrund ihrer Vorbildung bei Stellenantritt in eine der unter 5.) formulierten Ausbildungsstufen in den Klinikbetrieb integriert. Facharztanwärter in anderen Disziplinen absolvieren in der Regel die Ausbildungsstufe „Basale klinische Kenntnisse, siehe 5.1.).

Ihre Strukturen umfassen:

- **Bettenstation**
(mit aktuell ca. 36 Betten)
- **Schlaganfallzentrum (Stroke Center mit Stroke Unit)**
Interdisziplinäres Zentrum unter Leitung von (Leitung per Mai 2023: PD Dr. G. Kägi) . 6 monitorisierte Betten auf der Stroke Unit. Zertifiziert von der Swiss Federation of Clinical Neuro-Societies (SFCNS), der European Stroke Organisation (ESO) und der Schweizerischen Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI)
- **Ostschweizer Zentrum für Bewegungsstörungen incl. Tiefe Hirnstimulation und Botulinumtoxinsprechstunde**
Interdisziplinäres Zentrum unter Leitung von PD Dr. Georg Kägi)
- **Allgemeine neurologische Ambulanz**
mit Spezialsprechstunden (Neurovaskuläre Sprechstunde, Sprechstunde für Entzündliche ZNS-Erkrankungen, Sprechstunde für Muskel- und Nervenkrankheiten, Sprechstunde für Bewegungsstörungen inkl. Botulinumtoxin – Sprechstunde, Sprechstunde für Anfallsleiden (Epilepsiesprechstunde), Schlafsprechstunde, Neuro-onkologische Sprechstunde, Transitions- und Adolescentensprechstunde, Schmerzsprechstunde,

Kopfschmerzsprechstunde, Schwindelambulanz, Neurologisch Psychosomatische Sprechstunde, .

- **Neurovaskuläre Sprechsstunde inkl. Ultraschalllabor, angeschlossen an das Schlaganfallzentrum**

Neurovaskuläre Sprechstunde sowie Zerebrovaskuläre Sonographie (Leitung Dr.med. J. Vehoff): ist akkreditierte Ausbildungsstätte SGKN für den „Fähigkeitsausweis Zerebrovaskuläre Sonographie“

- **Epilepsiezentrum**

EEG-Labor inkl. simultanes Langzeit EEG-Video-Monitoring (Leitung Dr. D. Flügel): ist akkreditierte Ausbildungsstätte SGKN für den „Fähigkeitsausweis Elektroencephalographie“

- **EMG-Labor und Neuromuskulärer Ultraschall, evozierte Potentiale, Quantitative Sensorische Testung (QST).**

(Leitung PD Dr. T. Hundsberger): ist akkreditierte Ausbildungsstätte SGKN für den „Fähigkeitsausweises Elektroneuromyographie“ “ sowie des „Weiterbildungsmodul Neuromuskulärer Ultraschall“ .

- **Multimodales Intraoperatives Monitoring.**

(Gefässchirurgie, Orthopädie, Neurochirurgie) (Leitung Dr. A. Felbecker).

- **Neuropsychologie**

(Leitung Dr. phil. E. Forster) für stationäre und ambulante Abklärungen

- **Memory Clinic**

Gedächtnissprechstunde, Tagesstationäre Abklärungen incl. nuklearmedizinische Abklärungen und Liquordiagnostik. Leitung Dr. med. A. Felbecker)

- **Interdisziplinäres Schlafzentrum des Kantonsspitals St. Gallen**

Neurologischer Fachbereich innerhalb des Zentrums, neurologische Leitung Dr. med. D. Flügel, ist akkreditierte Ausbildungsstätte für den Fähigkeitsausweis Schlafmedizin der SGSSC).

- **Interdisziplinäres Schmerzzentrum des Kantonsspitals St. Gallen**

Neurologischer Fachbereich innerhalb des Zentrums, neurologische Leitung Dr. S. Hartmann-Fussenegger, ist akkreditierte Ausbildungsstätte für den Fähigkeitsausweis SSIPM.

- **Qualitätssicherung**

Critical Incidence Reporting System (CIRS) ist vorhanden wie auch regelmässige M&M Konferenzen

Die Klinik für Neurologie am Kantonsspital St. Gallen ist mit den umliegenden Kliniken, Fachbereichen und Instituten in vielfältiger Weise verknüpft und in kooperativer Arbeit verbunden:

- 1) Departement für Innere Medizin (DIM) incl. Klinik für Intensivmedizin
- 2) Netzwerk Radiologie mit Neuroradiologie (inkl. interventionelle Neuroradiologie) und Nuklearmedizin
- 3) Zentrum für Schlafmedizin
- 4) Klinik für Neurochirurgie
- 5) Hals-Nasen-Ohren-Klinik mit Abteilung für Logopädie
- 6) Augenklinik mit Abteilung für Orthoptik
- 7) Zentrum für Physiotherapie und Ergotherapie
- 8) Klinik für Gefässchirurgie
- 9) Chirurgische Intensivstation
- 10) Ostschweizer Kinderspital
- 11) Institut für Pathologie
- 12) Medizinische Abklärungsstelle der IV (Medexperts)
- 13) Geriatrische Klinik inkl. „Memory Clinic“
- 14) Klinik für orthopädische Chirurgie
- 15) Klinik für Hand,- Plastische und Wiederherstellungschirurgie
- 16) Interdisziplinäres Schmerzzentrum
- 17) Kliniken Valens (Rehabilitation)
- 18) Spital Grabs (Stroke Unit)

4 Die Weiterbildner

Schwerpunkte in klinischer Weiterbildung

Prof. Dr. med. Gian Marco De Marchis, Chefarzt	Neurovaskuläre Erkrankungen incl. Neurovaskulärer Ultraschall, Epileptologie, Allgemeine Neurologie
PD Dr. med. Georg Kägi, Leitender Arzt, Chefarzt Stv.	Bewegungsstörungen incl. DBS, Botulinumtoxinsprechstunde (Dystonie). Neurovaskuläre Erkrankungen incl. Neurovaskulärer Ultraschall, Allgemeine Neurologie.
PD Dr. med. Thomas Hundsberger, Leitender Arzt	Allgemeine Neurologie, Neuroonkologie, Muskel- und Nervenkrankheiten, Neuromuskulärer Ultraschall
Dr. med. Ansgar Felbecker, Leitender Arzt	Demenz, Allgemeine Neurologie, Neuromuskuläre Krankheiten, Neuromuskulärer Ultraschall,
Dr. med. Jochen Vehoff Leitender Arzt	Neurovaskuläre Erkrankungen incl. Neurovaskulärer Ultraschall, Allgemeine Neurologie, Multiple Sklerose, Botulinumtoxinsprechstunde, Autonomes Nervensystem
Dr. med. Daniela Leupold, Oberärztin mbF	Allgemeine Neurologie, Neuromuskuläre Erkrankungen, Neuromuskulärer Ultraschall, Neuroonkologie
Med. pract. Stefanie Müller, Oberärztin mbF	Allgemeine Neurologie, Multiple Sklerose, Schwindel, Botulinumtoxinsprechstunde
Dr. med. Dominik Zieglgänsberger, Oberarzt mbF	Allgemeine Neurologie, Epileptologie, Schlafmedizin.
Dr. med. Florian Brugger, Oberarzt mbF	Bewegungsstörungen incl. DBS, allgemeine Neurologie.
Dr. med. Dominique Flügel, OÄmbF	Allgemeine Neurologie, Epileptologie, Kopfschmerz, Schlafmedizin
Dr. med. Susanne Hartmann-Fussenegger, Leitende Ärztin	Allgemeine Neurologie, Schmerzmedizin, Palliativmedizin
Dr. med. Elena Ardila	Allgemeine Neurologie, Bewegungsstörungen, Neurovaskulärer Ultraschall
Dr. med. Michaela Gegusch, Oberärztin	Allgemeine Neurologie, Psychiatrie. Funktionelle neurologische Störungen
Dr. med. Lenka Schilg, Oberärztin	Allgemeine Neurologie, Neuromuskuläre Erkrankungen, Neuromuskulärer Ultraschall, Demenz.
Dr. phil. Erika Forster	Neuropsychologie
Dr. med. Michael Scherrer, Oberarzt	Allgemeine Neurologie, Bewegungsstörungen, Botulinumtoxin-Behandlung, neurovaskuläre Erkrankungen
Dr. med. Claudine Achtnich, Oberärztin	Allgemeine Neurologie, Schmerzmedizin
Dipl. Arzt Philipp Balcerak, Oberarzt	Allgemeine Neurologie, Kopfschmerzen
Dipl. Arzt Denis Uffer, Oberarzt	Allgemeine Neurologie, Schwindel
Dipl. Ärztin Natalie Kiriakidis	Allgemeine Neurologie, Schmerzmedizin, Epileptologie

5 Die Lernenden

Die Lernenden sind Facharztanwärter entweder spezifisch für den Titel Neurologie oder eine andere Fachrichtung.

5.1 Einführungsgespräch und Fortbildungsberatung

In einem einführenden Gespräch mit dem Weiterbildungsbeauftragten wird bei Stellenantritt der Fortbildungsstand des Assistenten eingeschätzt. Um sich rasch in der neuen Umgebung zurechtzufinden, wird ihm ein Mentor - ein Leitender Arzt oder Oberarzt - zugeteilt. Dadurch sollen die Arbeitsabläufe gesichert und eine optimale Integration gewährleistet werden. Bestandteile des Einführungsgespräches sind die Erwartungen der Klinikleitung, die Klinikgrundsätze, die Darstellung der Klinikstruktur und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten; die Selbsteinschätzung des Assistenten und die Formulierung seiner Ausbildungswünsche, Forschungsinteressen; die Besprechung von Einstellungs- und Motivationsfragen. Abschliessend wird ein den Fähigkeiten des Weiterzubildenden angepasstes Lernprogramm formuliert. Über das Gespräch, inkl. das vereinbarte Lernprogramm und –ziel, wird ein Protokoll erstellt und von den Gesprächsteilnehmern visiert.

Der Chefarzt steht den Weiterbildungskandidaten zu Beratungsgesprächen im Hinblick auf die Karriereplanung zur Verfügung.

5.2 Qualifikationsgespräche

Nach dem Einführungsgespräch finden in Intervallen von 6 Monaten Fortsetzungsgespräche statt, um die Fortschritte und allfällige Schwierigkeiten zu besprechen. Diese Gespräche orientieren sich an den offiziellen FMH-Formularen und werden vom Chefarzt oder seinem Stellvertreter, nach Konsultation des Kaders, geführt. Damit werden Gespräche, die die Qualifikation zum Thema haben, und beratende Gespräche mit dem Weiterbildungsbeauftragten sachlich getrennt. Das Qualifikationsgespräch dient der Lernzielkontrolle. In diesem Gespräch sollen die Lernziele der nächsten Ausbildungsperiode definiert werden und auch die Berufs- und Karriereziel sowie die Weiterbildungspräferenz zur Sprache kommen. Das beinhaltet ebenfalls den Ausbildungsschwerpunkt in klinischer Neurophysiologie (EEG, ENMG, Evozierte Potentiale, zerebrovaskuläre Sonographie). Die notwendigen Rotationen auf andere Weiterbildungsstätten werden dabei angesprochen und in die Planung miteinbezogen.

6 Weiterbildungsstufen

Die Assistenzärzt*innen werden auf verschiedenen Stufen eingesetzt, welche ihrem Ausbildungsstand entsprechen. Die Einteilung in eine dieser Stufen basiert auf den Einführungs- und Fortsetzungsgesprächen. Die Dauer einer Ausbildungsstufe beträgt in der Regel 1 Jahr.

6.1 Stufe 1: Basale Kenntnisse in klinischer Neurologie

- Klinische Tätigkeit auf der neurologischen Bettenstation
- Klinische Tätigkeit in der neurologischen Ambulanz
- Teilnahme am Notfalldienst der Klinik

Lernziele sind: das Erlernen der klinischen Diagnostik; die Erkennung von krisenhaften klinisch-neurologischen Verschlechterungen; das Screening und die klinische Einschätzung von Patienten im Notfallzentrum; die rationale Veranlassung von Zusatzuntersuchungen und die Einschätzung ihres Aussagewertes; die Formulierung eines Therapiekonzeptes; das Erlernen der Lumbalpunktion; die Bedienung von bedside Monitoringsgeräten bei akuten Schlaganfallpatienten; die Überwachung und Dokumentation von Therapieverläufen; Erlernen einer offenen Kommunikation mit den verschiedenen Berufsgruppen, die den Patienten betreuen (Pflegeteam, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, Sozialdienst). In Fallseminaren müssen diagnostische und therapeutische Entscheide vertreten werden.

6.2 Stufe 2: Erlernen neurophysiologischer Methoden und gutachterliche Tätigkeit

- Tätigkeit im ENMG-Labor, inkl. Evozierte Potentiale-Labor, neuromuskulärer Ultraschall
- Tätigkeit im EEG-Labor, inkl. Langzeitmonitoring und simultanem Video-EEG-Monitoring
- Tätigkeit im Ultraschall-Labor

Die Lernziele orientieren sich an den Anforderungen für die Erlangung der Zertifikate in diesen Bereichen. Im Besonderen wird darauf geachtet, dass die Befunde nicht isoliert betrachtet, sondern in den klinischen Kontext integriert werden. Der Auszubildende muss somit fähig werden, die Relevanz der neurophysiologischen Befunde für die klinische Fragestellung einzuschätzen. Er präsentiert und diskutiert die Befunde auf anschauliche Weise in neurophysiologischen Seminaren.

Gutachterliche Tätigkeit (externe Gutachtenstelle Medexperts)

Ziele sind: das Erlernen einer sorgfältigen Bestandsaufnahme, inkl. eingehender Untersuchung, im gutachterlichen Sinne; Einschätzung der Invalidität; Einschätzung individueller Ressourcen; Kenntnisse der Sozialversicherung.

Unterrichtstätigkeit in der Pflegefachschule und für das Pflegepersonal und im Joint Medical Master

6.3 Stufe 3: Klinische und neurophysiologische Spezialaufgaben

Die Auszubildenden werden für klinische und neurophysiologische Spezialaufgaben herangebildet. Es handelt sich hier um Aufgaben in den oben genannten Spezialsprechstunden. In den neurophysiologischen Laboratorien erfolgt der Einsatz nun jenseits der Routine auf der Stufe der Perfektionierung mit dem Ziel einer qualitativen Verbesserung und Neueinführung von Methoden. Schliesslich ist auf dieser Stufe auch der Einsatz in anderen Spezialsprechstunde ausserhalb der von der SGKN definierten Fähigkeitsausweisen.

Die Assistenzart*innen müssen nun fähig werden, neurologische Argumente auch nach aussen in multidisziplinären Besprechungen zu vertreten. Sie werden für Weiterbildungsaufgaben herangezogen.

7 Forschungstätigkeit

Die Weiterzubildenden werden ermuntert, ein ihrem Ausbildungsstand angepasstes Thema zu bearbeiten und in einer wissenschaftlichen Veranstaltung darüber zu berichten. In einer frühen Ausbildungsstufe eignet sich vor allem retrospektives Bearbeiten von gesammelten klinischen und neurophysiologischen Daten. In einer fortgeschrittenen Weiterbildungsstufe können sich die Ausbildungskandidaten an einen der Verantwortlichen für die Forschungsschwerpunkte wenden. Sie wählen sich auf diese Weise einen Mentor, der eine Beraterfunktion übernimmt und sie methodisch anleitet.

Jeder Mitarbeiter absolviert einen GCP-Kurs welcher vom KSSG angeboten wird. Klinische Studententätigkeit ist Teil der Alltagsbeschäftigung.

Forschungsschwerpunkte sind zerebrovaskuläre Erkrankungen, akute Schlaganfallbehandlung (Prof. G. M. De Marchis/ PD Dr. G. Kägi), klinische Epileptologie

(Dr. D. Flügel, Dr. D. Zieglgänsberger); Bewegungsstörungen einschliesslich funktioneller stereotaktischer Eingriffe wie Tiefe Hirnstimulation (DBS) und Pumpentherapien (Duodopapumpen, Apomorphinpumpen) (PD Dr. G. Kägi, Dr. F. Brugger, Dr. M. Scherrer); klinische Multiple Sklerose - Studien (S. Müller, Dr. J. Vehoff); Neuro-onkologie (PD Dr. T. Hundsberger), neuromuskuläre Erkrankungen einschliesslich Nerven- und Muskelsonographie (PD Dr. T. Hundsberger, Dr. A. Felbecker, Dr. D. Leupold), Sport und Kognition (Dr. A. Felbecker); Neuromuskuläre Erkrankungen mit Schwerpunkt Nervensonographie (PD Dr. T. Hundsberger, Dr. A. Felbecker, Dr. D. Leupold), Schmerztherapie und Palliativmedizin (Dr. S. Hartmann-Fussenegger).

⇒ [Forschungs- und Studiendatenbank des KSSG](#)

8 Klinikinternes Fortbildungsangebot

8.1 Öffentliche Fortbildung

- **Regelmässiges Fortbildungsprogramm der Klinik im Sommer- und Wintersemester Montag, 17.30 Uhr, gemäss Programm, Kursraum 14. Stock, Haus 04**
 - Umschriebene klinische und theoretische Themen, vorgestellt in der Regel von auswärtigen Referenten. Eingeschlossen sind Neurologisch-Neurochirurgische Kolloquien, Neuroradiologische Kolloquien und Fallbesprechungen mit praktizierenden Neurologen. Ziel ist die Kontaktpflege zu Referenten, die sich auf einem spezifischen Gebiet durch eigene Arbeiten und durch eine persönliche Expertise ausweisen.
- **Breakfast Lecture:**
Freitags im Anschluss an den Morgenrapport alle 2 Monate

8.2 Arbeitsplatz-basiertes Assessment in der Neurologie mittels Mini-Clinical Evaluation-Exercise (Mini-CEX), Direct-Observation Procedural Skills (DOPS) oder Entrustable Professional Activities (EPA's)

Alle Informationen über das Arbeitsplatz-basierte Assessment sind über folgenden Link abzurufen:

<https://www.siwf.ch/weiterbildung/abas.cfm>

Neben dem einführenden Merkblatt sind dort auch Kriterien zur Beurteilung im Rahmen der Mini CEX/DOPS erhältlich. Sowohl die Unterlagen für die Selbsteinschätzung durch Assistenzarzt/Ärztin und Beurteilung durch die Weiterbildner sind hier verfügbar.

Pro Jahr sollen zwei Mini CEX und zwei DOPS durchgeführt werden. Die Daten sollen im FMH-Zeugnis innerhalb des Log-Buchs Neurologie, wie es von der FMH erhältlich ist, in der hierfür vorgesehenen Rubrik festgehalten werden.

Alternativ können die Arbeitsplatz-basierten Assessments auch mit der App (Prepaired) durchgeführt werden, wie von der Fachgesellschaft vorgeschlagen.

Die Assistenzärzte werden gebeten mit den entsprechenden Kaderärzten, mit welchen sie das Arbeitsplatz-basierte Assessment durchführen möchten, Kontakt aufzunehmen.

Die Assessmentbogen verbleiben beim Assistenzarzt und werden nicht Teil der Personalakte. Der Nachweis der durchgeführten Mini-CEX bzw. DOPS ist aber Voraussetzung für den Erhalt des Facharztzeugnisses.

8.3 Curriculum „Propädeutischer Kurs in klinischer Neurologie“

- Jeden 4. Mittwoch im Monat, 08.30 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
- Ziel: Vermittlung von Basiswissen zu Hauptthemen an Ausbildungskandidaten in klinischer Neurologie
 - Vom Symptom zur Diagnose: Wie stelle ich eine neurologische Diagnose?
 - Wie schreibe ich einen neurologischen Bericht? Strukturelle und inhaltliche Fragen.
 - Erwartungen eines praktizierenden Neurologen an einen Austrittsbericht
 - Die allgemein-internistische Untersuchung des neurologischen Patienten
 - Die Untersuchung der Okulomotorik
 - Die Untersuchung des peripheren Nervensystems
 - Regelvorgänge und Informationsverarbeitung im zentralen Nervensystem
 - Die Beurteilung neurokognitiver Defizite
 - Anfallsartige Störungen: Nosologie und Semiologie
 - Die antiepileptische Behandlung
 - Die Therapie der Multiplen Sklerose
 - Primär- und Sekundärprophylaxe des ischämischen Hirninfarktes
 - Therapieprinzipien in der Akutphase des ischämischen Hirninfarktes
 - Die medikamentöse Behandlung des Morbus Parkinson
 - Die Beurteilung der kranialen Computertomographie
 - Die kranio-zerebrale Kernspintomographie: Methodik und Befunde
 - Zervikoradikuläre und lumboradikuläre Syndrome
 - Die Organisation des Schlafes und die damit verbundenen Störungen
 - Prinzipien bei der Behandlung von Kopfschmerzen
 - Die psychische Verarbeitung chron. neurologischer Leiden
 - Die Theorie des Bewusstseins und mögliche Störungen
 - Neuro-otologischer Untersuchungsgang
 - Der Zugang zum aphasischen Patienten: Einteilungskriterien
 - Gangstörungen

8.4 Kolloquien

Ziel: Erlernen und kritische Diskussion von fallbezogenem Wissen

Kolloquien/Fortbildung	Zeit/Turnus
Neuroangiologische Fortbildung	Jeden 1. Und 3. Montag im Monat, 08:30 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
Stroke rapport mit Besprechung eines Papers oder interessanten Falls	Jeden 4. Dienstag im Monat von 11:30 Uhr bis 12:15 Uhr, Bibliothek 19. Stock, Haus 04
PFO-Kolloquium	Einmal monatlich, Organisation und Einladung erfolgt durch Klinik für Kardiologie, KSSG
Journal Club	Jeden 2. und 4. Montag im Monat, 08.30 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
EEG-Kolloquium	Jeden 3. Mittwoch im Monat um 12:15 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
Klinische Fallbesprechungen	Jeden 1., 2. und 3. Freitag im Monat, 08.30 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
Kolloquium über neurologische Verhaltensstörungen (Neuropsychologie)	Jeden 4. Freitag im Monat, 08.30 Uhr, Kursraum 14. Stock, Haus 04
Schlafmedizinisches Kolloquium	Jeden 2. Mittwoch im Monat, 17:30 Uhr, wechselnd Zentrum für Schlafmedizin Haus 33 oder Kursraum 14. Stock, Haus 04. Gestaltet abwechselnd durch die Klinik für Neurologie, Pneumologie, Psychosomatik, HNO und Ostschweizer Kinderspital.
Demenz-Diagnosekonferenz	Jeden Dienstag, 16.00 Uhr, interdisziplinäres Ambulatorium 1. Stock, Haus 04

Radiologische Fallbesprechungen	Jeden Montag und Freitag, 11:30 Uhr, Mittwoch 11:00 Uhr; virtuell
Board für Autoimmunerkrankungen Kolloquium	Jeden zweiten Dienstag im Monat, 17:00 Uhr, Bibliothek, 19. Stock, Haus 04
ZNS-Tumorboard	Jeden Donnerstag, 16:30 Uhr, Bibliothek, 19. Stock, Haus 04
Neuroonkologische Vorbesprechung	Jeden Donnerstag, 11:15 Uhr, Haus 10, 4. Stock
Dysphagie Kolloquium	Kursraum 14. Stock, Haus 04, ca. einmal monatlich, Ankündigung erfolgt separat.
Interdisziplinäres Neurovaskuläres Board	Jeden Mittwoch, 15:00 Uhr, Haus 03, EG, Raum 03.A021
Schwindelboard	Haus 04, Kursraum 14 Stock, ca. 1x monatlich. Ankündigung erfolgt separat.
Interdisziplinäres Schmerzboard	Haus 33, EG, Kursraum 015, jeden Mittwoch 9:00 Uhr
Bewegungsstörungskolloquium	Jeden 2. und 4. Freitag von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Bibliothek, 19. Stock, Haus 04
Neuromuskuläres Kolloquium	3. Donnerstag im Monat, 12:00 Uhr, Haus 04, Kursraum 1411
Neurovaskuläre Fallbesprechungen, neurophysiologische und epileptologische Fallbesprechungen	Jeden Mittwoch, exkl. 2. Mittwoch im Monat, 08:15 Uhr, Haus 04, Kursraum 1411
Interdisziplinäres Neuro- Urologisches Kolloquium	Nach Ankündigung 3x jährlich Haus 03, 2. Stock Bibliothek Urologie

9 Individuelles Lernen

Lernsituationen ergeben sich im praktischen Alltag, ausserhalb von Lehrveranstaltungen. Ziel ist, möglichst viele Lernsituationen im klinischen Alltag entstehen zu lassen und die Weiterzubildenden dafür zu sensibilisieren. Der unvoreingenommene, disziplinierte Zugang zum klinischen Fall soll bei den Patientenvorstellungen geübt werden. Probleme sollen argumentativ gelöst werden. Bei der Durchsetzung dieses Aspektes der kontinuierlichen Fortbildung haben die direkten Weiterbildner des ärztlichen Kaders eine Schlüsselrolle.

Die Bedeutung des fortwährenden, individuellen Lernens wird im Einführungsgespräch angesprochen. Der Zugang zu Bibliotheksdiensten, Datenbanken via Internet und audiovisuellem Material steht den Auszubildenden offen.

10 Externe Fortbildungen

Die Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen wird nach Möglichkeit unterstützt. Die aktive Teilnahme an Veranstaltungen mit Präsentation von eigenen Daten wird im Besonderen gefördert.

Das Spektrum der empfohlenen Veranstaltungen umfasst klinisch-neurologische, neurophysiologische und neurowissenschaftliche Kongresse. Im Besonderen wird der Besuch der Tagungen folgender nationaler Gesellschaften empfohlen:

- Schweizerische Neurologische Gesellschaft, SNG
- Swiss Federation of Clinical Neuro-Societies, SFCNS
- Schweizerische Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie, SGKN
- Schweizerische Hirnstrahlgengesellschaft, SHG
- Schweizerische Gesellschaft für Schlafforschung, Chronobiologie und Schlafmedizin
- Schweizerische Kopfwehrgesellschaft, SKG
- Schweizerische Schmerzgesellschaft, SGSS
- Schweizerische Gesellschaft für Verhaltensneurologie
- Swiss Movement Disorders Society
- State of the art symposium der Schweizerischen MS Gesellschaft

Die Teilnahme an den obligatorischen Fortbildungen im Sinne der SNS-Academy wird für die Facharztanwärter in Neurologie ermöglicht, wie auch die Teilnahme an der SGKN Academy im Rahmen des Erwerbs des entsprechenden SGKN Zertifikates.

Aus Gründen der Selbstkontrolle führen die Weiterbildungskandidaten das Log-Buch der FMH, das in den Qualifikationsgesprächen eingesehen wird.